



Im Gebäude des ehemaligen Pustet-Verlags in der Bergstraße wird die Zusammenarbeit zwischen Universität Salzburg und Universität Mozarteum künftig auch räumlich sichtbar.

Bilder: SN/KOLARIK



Wissenschaft und Kunst in Symbiose

Als im Herbst 2002 der Senat der Paris Lodron Universität Salzburg die Einrichtung von vier Schwerpunkten beschloss, betrat die Universität Neuland. Denn diese Schwerpunkte – Biowissenschaft und Gesundheit; Information and Communications Technologies and Society (ICT&S); Recht, Wirtschaft und Arbeitswelt; Wissenschaft und Kunst – waren nicht eng disziplinär konzipiert, sondern von vorneherein „grenzüberschreitend“ angelegt. Sie wurden im Wintersemester 2007/08 mit einem insgesamt sehr positiven Ergebnis extern evaluiert. Die Gutachten zeigten und bestätigten, dass die Auswahl der Schwerpunkte gut getroffen worden war und die Stärken der Universität Salzburg repräsentiert. Und sie empfahlen eine Weiterentwicklung dieser Schwerpunkte, welche eine sehr positive Perspektive für die Universität – und aus meiner Sicht: für den Standort insgesamt – darstellt.

Nicht nur interdisziplinär, sondern interuniversitär

Ein Schwerpunkt, nämlich Wissenschaft und Kunst, hebt sich dabei von den anderen in besonderer Weise ab. „Wissenschaft und Kunst“ ist nicht nur sehr interdisziplinär, sondern auch interuniversitär angelegt. Im Mittelpunkt steht die inhaltliche und organisatorische Zusammenarbeit der Paris Lodron Universität mit dem – als Kunsthochschule noch sehr jungen – Mozarteum. Damit war nicht nur ein erheblicher administrativer Aufwand verbunden, sondern es galt auch, die sehr unterschiedlichen „Kulturen“ der beiden Einrichtungen aufeinander abzustimmen, um die erhofften Synergien zu erzielen. Es war ja ein offenes Geheimnis, dass durch das bisherige Nebeneinander eine Reihe von Doppelgleisigkeiten bestanden bzw. die Chancen von Bündelungen und Verstärkungen nicht genutzt wurden, weshalb auch das Land großes Interesse an einer solchen Kooperation zeigte. Diese Synergien wurden und werden künftig sowohl in Forschung und Lehre wie auch in der Verwaltung erwartet. Der Schwerpunkt ist also im Sinne eines Netzwerks der unterschiedlichsten Aktivitäten zu verstehen.

Für die kommenden Jahre ist nun eine neue Qualitätsstufe auf diesem gemeinsamen Weg beabsichtigt, die bereits in den aktuellen Entwicklungsplan der Universität Salzburg für die Jahre 2009 bis 2012 Eingang gefunden hat. Die geplante, noch engere Verzahnung drückt sich in einigen sehr konkreten Vorhaben aus, welche vom Land ideell und finanziell unterstützt wird. Dabei folgt das Land Salzburg einer Empfehlung des

Wissenschafts- und Forschungsrats des Landes, welcher für das Jahr 2009 und die Folgejahre eine deutliche Unterstützung von „Wissenschaft und Kunst“ empfiehlt. Denn bei allen Erfolgen, die wir in Salzburg in den vergangenen Jahren in den Bereichen Biowissenschaften, Medizin oder auch Technik erzielen konnten, liegt es doch klar auf der Hand, dass Salzburg auch weiterhin für Kunst und Kultur steht und international dabei einen exzellenter Ruf zu verteidigen hat. Auch hier gilt: Stillstand wäre Rückschritt, weshalb neue, richtungsweisende Aktivitäten gesetzt werden müssen.

Erstes gemeinsames Doktoratskolleg zweier Universitäten

Ein sehr wichtiger und innovativer Beitrag dazu ist die Einrichtung eines gemeinsamen Doktoratskollegs von Universität Salzburg und Universität Mozarteum, das erste gemeinsame Doktoratskolleg zweier Universitäten in Österreich! Es wurde gemeinsam erarbeitet, von den Senaten bereits beschlossen und soll im Frühjahr 2010 starten. Das Doktoratsstudium „Theorie und Praxis der

Künste“ ist auf drei Jahre angelegt, wird international ausgeschrieben und wird im ersten Anlauf zirka 10 Teilnehmer umfassen, die auf Grund ihrer eingereichten, exzellenten Dissertationsprojekte ausgewählt werden. Die Künstler und Wissenschaftler erhalten – wie international üblich – Stipendien, wobei sich deren Höhe an den Sätzen des österreichischen Wissenschaftsfonds orientieren wird. Das Land wird aus Mitteln des Wissenschaftsressorts ein Drittel der Finanzierung beisteuern, die beiden Universitäten bringen die übrigen erforderlichen Mittel auf.

Das Programm geht davon aus, dass wissenschaftliche Forschung auf der einen Seite und die Erschließung und Entwicklung der Künste auf der anderen als sich ergänzende Zugangs- und Sichtweisen betrachtet werden müssen. Wissenschaft und Kunst werden also nicht als Gegensätze, sondern als Einheit betrachtet. Salzburg hat damit nicht nur ein weiteres – das dritte – Doktoratskolleg, sondern mit Sicherheit eines, das auch international große Beachtung finden wird.

Damit das Doktoratskolleg, die geplanten gemeinsamen Veranstaltungen und Lehrveranstaltungen und auch eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit reibungslos stattfinden

Das Land Salzburg unterstützt den Ausbau des gemeinsamen Schwerpunkts von Universität Salzburg und Universität Mozarteum Salzburg.

GABI BURGSTALLER

kann, wird eine eigene Koordinationsstelle eingerichtet. Auch hier wird das Land Starthilfe leisten, indem die Personalkosten auf zwei Jahre übernommen werden. Danach werden die Universitäten bzw. der Schwerpunkt diese Kosten selbst tragen. Die Erfahrungen der ersten fünf Jahre des Schwerpunkts haben ja gezeigt, wie wichtig diese Koordination ist und dass diese Aufgaben nicht nebenbei und auch nicht von einer Universität allein wahrgenommen werden können. Zusätzlich wird auch noch die Organisation einer gemeinsamen Sommeruniversität sowie eines Kulturmanagement-Ausbildungsangebots zu bewältigen sein.

Eine weitere Neuerung stellt die geplante intensive Zusammenarbeit des Schwerpunkts mit den Salzburger Festspielen dar, was mir als Vorsitzende des Festspielkuratoriums ein besonderes Anliegen ist. Erste Gespräche mit Präsidentin Helga Rabl-Stadler und anderen Verantwortlichen haben bereits stattgefunden. Angedacht ist ein ganzjähriges Begleitprogramm zu den Festspielen, Lehrveranstaltungen, Einführungen usw. Die bisherigen Veranstaltungen und Dialoge sollen eingebunden werden. Damit wird einerseits eine intensive Beschäftigung mit den künstlerischen Botschaften der Festspiele erreicht, andererseits aber auch, dass sich nicht alle derartige Aktivitäten auf die wenigen Wochen der Festspielzeit beschränken.

Eigene Räumlichkeiten derzeit im Bau

Schließlich werden die Paris Lodron Universität und das Mozarteum im Schwerpunkt nicht nur gemeinsam tätig, es wird auch gemeinsame Räumlichkeiten dafür geben. Derzeit werden die Räume des ehemaligen Pustet-Verlags in der Bergstraße saniert und adaptiert, in die neben der Camerata und weiteren Abteilungen des Mozarteums auch die Koordinationsstelle einziehen wird. Damit wird die Schnittstelle zwischen beide Universitäten nicht nur inhaltlich, sondern auch räumlich sichtbar.

Für Salzburg als Universitäts-, Wissenschafts-, Forschungs- und Kulturzentrum stellt das neue Schwerpunkt-Programm eine große Bereicherung dar. Die Kombination von Wissenschaft und Kunst ist ein Projekt, das sich nicht überall, an jedem beliebigen Ort, glaubwürdig und auf internationalem Niveau verwirklichen lässt. Welcher Standort, wenn nicht Salzburg, sollte dafür besser geeignet sein und auch internationales Interesse daran hervorrufen können? Das ist zugleich auch eine große Herausforderung für alle Beteiligten. Ich bin aber hundertprozentig davon überzeugt, dass Salzburg beweisen wird, „wo die Musik spielt“!



Einsatz für die Universitäten: Landeshauptfrau Gabi Burgstaller.

Bild: SN/LAND SALZBURG